

Verein der Mansfelder Berg- und Hüttenleute e.V.

Die verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen Anthonius Lindemann und Margarethe Luder – Neue Ansätze in der Lutherforschung

Dr. Stefan König

In den Schriften über Martin Luther findet man darin Übereinstimmung, dass die von seinem Vater, dem Hüttenmeister Hans Luder, aus dem Betrieb seiner Mansfelder Montanwerke erzielten Gewinne die langwierige und finanziell aufwendige Ausbildung von Martin Luther ermöglichte. Dagegen wird die Frage, wie Hans Luder zu diesem Vermögen gelangte, sehr unterschiedlich beantwortet. In den letzten Jahrzehnten wurden in der Literatur neue Fakten, aber auch Vermutungen über den schnellen wirtschaftlichen und sozialen Aufstieg der Familie Luder in der Grafschaft Mansfeld vorgelegt. Dabei ist insbesondere die Neubewertung des sozialen und kulturellen Status der Mutter von Martin Luther, Margarethe Luder, sowie die wirtschaftlichen Möglichkeiten ihrer Familie, der Lindemanns, überraschend. Das Bild von einer Frau aus einfachen bäuerlichen Verhältnissen wandelte sich zu einer Tochter aus der wohlhabenden und gebildeten Patrizierfamilie Lindemann. Damit rückt die Familie Lindemann zunehmend in das Interesse der Lutherforschung.

Margarethe Luder – Wer war sie?

Folgt man den neueren Literaturquellen, so wurde Margarethe Luder erst in den letzten Jahren aufgrund neuer Forschungsergebnisse, hinsichtlich ihrer Herkunft und Familiengeschichte richtig eingeordnet. Damit vollzog sich an ihrer Person ein bemerkenswerter Wandel. Er ist u. a. der Tatsache geschuldet, dass in der Vergangenheit Historiker wie Genealogen traditionell den Familien der Mütter, gegenüber den der Väter, geringere Aufmerksamkeit geschenkt haben.

Eine große Bedeutung zum Verständnis der Familiengeschichte des Elternhauses von Martin Luther besitzt die Beantwortung der Frage „War Margarethe Luder eine geborene Ziegler oder Lindemann?“ Wie von Hans Luder, so gibt es auch von Margarethe Luder keine Originaldokumente, die Geburtsort und -datum belegen. Ein Historiker bemerkte dazu: „Über Menschenleben wurde damals kein Buch geführt“. Damit ist viel Raum für Vermutungen und Annahmen vorhanden. Es ist deshalb nicht überraschend, dass heute drei Orte den Anspruch erheben, als Geburts- bzw. Kindheits-/Jugendorte von Margarethe Luder zu gelten.

So findet man die Angabe, dass es sich bei der Mutter von Martin Luther um eine geborene Ziegler aus der Gegend von Eisenach, vermutlich aus Möhra, handelt. In dieser Familienkonstellation wird die Mutter von Margarethe als die Tochter eines Johann Lindemann aus Bad Neustadt a. d. Saale ausgewiesen.

Dagegen weisen zahlreiche andere Literaturquellen Margarethe Luder als eine geborene Lindemann, allerdings mit unterschiedlichen Geburtsorten aus. Angegeben werden die Städte Eisenach und Bad Neustadt a. d. Saale. Es wird davon ausgegangen, dass Margarethe um 1460 in Bad Neustadt bzw. in Eisenach als Tochter des Ziegeleibesitzers Johann Lindemann geboren wurde. Sie hatte vermutlich drei ältere Brüder, deren Geburtsjahre mit 1450 (Jo-

hannes), 1452 (Cyriakus) und 1456 (David) angegeben werden. Um das Jahr 1460 soll die Familie Lindemann aus Bad Neustadt nach Eisenach verzogen sein. Als Ursache dafür wird die Erschöpfung des Tonvorkommens in Bad Neustadt und die guten Möglichkeiten zur Weiterführung des Gewerbes in Eisenach genannt.

Aus dieser angesehenen und etablierten Bürgerfamilie gingen zahlreiche universitär ausgebildete Mediziner und Juristen hervor. Während die Lebenswege von Margarethes Brüdern Cyriakus und David relativ gut belegt sind, ist der von Johannes fast unbekannt. Man findet über ihn in der Literatur die Vermerke „nach Meissen gezogen“ oder auch „ihr Eislebener Bruder“. Seine Söhne Johannes und Caspar studierten an der Leipziger Universität Jura bzw. Medizin. Sie werden mit der Ortsangabe „de Ißleben“ im Universitätsmatrikel Leipzig geführt.

Erwähnenswert ist auch die Annahme in der neueren Luther-Forschung, dass die sich über elf Jahre erstreckende Schulbildung von Martin Luther nicht auf einen bäuerlichen, sondern auf einen bürgerlichen Familienhintergrund hindeutet. So wie in der Familie Lindemann, wo die Aneignung von Wissen eine ausgeprägte Tradition aufwies. Hervorzuheben sind auch die wirtschaftlichen Möglichkeiten und weitreichenden Kontakte, die der Familie Lindemann zugesprochen werden. Folgt man der Literatur, so besaßen sie für den wirtschaftlichen und sozialen Aufstieg der Familie Hans Luder im Mansfelder Montanwesen eine zentrale Bedeutung. Dabei nimmt Anthonius Lindeman eine herausragende Rolle ein.



Porträt Margarethe Luder (Gemälde von Lucas Cranach d. Ä. -1527)

Wer war Anthonius Lindeman?

Bis noch vor wenigen Jahren fand in den Lutherbiographien ein Anthonius Lindeman keine Erwähnung. Auch in den genealogischen Quellen zu der Familie Lindemann in den Orten Eisenach und Bad Neustadt a. d. Saale sucht man vergeblich Hinweise auf einen Anthonius Lindeman. Überraschend sind deshalb die in den neuen Forschungen dargelegten Annahmen

hinsichtlich seiner großen Bedeutung für Hans und Margarethe Luder in der Grafschaft Mansfeld. Es wird vermutet, dass die Familie Lindemann 1470 und die Familie Luder 1483 nach Eisleben übersiedelten. Hinsichtlich der genealogischen Verbindungen zwischen Anthonius Lindeman und Margarethe Luder existieren voneinander abweichende Angaben. So wird er als Bruder, aber auch als Onkel von ihr ausgewiesen.

Eine urkundliche Erwähnung findet ein „Anthonius Lindeman“ im Jahr 1529 in den Mansfelder Bergakten. Die Mansfelder Grafen Ernst und Hoyer, vermutlich Ernst II. (1479-1531) und Hoyer VI. (1482-1540) erwähnen in einem Brief an den sächsischen Kurfürsten, dass ihre Eltern die Hütten in eigener Regie unter Leitung des „Bergvorstendigen Anthonius Lindeman“ betrieben haben. Der Vater dieser beiden Grafen, Graf Albrecht III. (ca. 1430-1484) war zusammen mit seinem Bruder Ernst I. im Jahr 1456 an der Erfurter Universität immatrikuliert. Eine Bildungsstätte, die auch häufig von Eisenacher Bürgern besucht wurde.

Die Bezeichnung „Bergvorstendige“ und seine Bedeutung in der Verwaltungshierarchie des Mansfelder Montanwesens sind unklar. Im Teil 4 der Mansfelder Chronik werden die in der „Berg- und Schmelzarbeit“ erfahrenen und bewährten einheimischen Mansfelder Berg- und Hüttenleute allgemein als „bergverständliche Leute“ bezeichnet. Aus anderen Schriftstücken ist diese Bezeichnung nicht bekannt. Eine weitere namentliche Erwähnung findet ein Antonio Lindeman in der Mansfelder Chronik. Danach verkaufte er im Jahr 1501 sein Hüttenwerk im Teufelstal für 1.200 Gulden an den Eisleber Hüttenmeister Fabian Francke.

Die Schmelzhütten im Teufelstal

Das heute als Hüttengrund bekannte Tal zwischen Neckendorf und Helfta wurde im späten Mittelalter als Teufelstal bezeichnet. In ihm befanden sich um das Jahr 1500 auf einer Talstrecke von ca. 2 km fünf Schmelzhütten. Ihre Errichtung erfolgte wahrscheinlich zwischen 1430 und 1470. Durch ein ausgeklügeltes System von Gräben und Teichen wurde das Wasser des Hüttengrundbaches als Energielieferant zum Antrieb der Gebläse der Schmelzhütten genutzt. Um das Jahr 1500 erfolgte im Untergrund des Hüttengrundes die Auffahrung des Neckendorfer Stollens. Es kam zu einer Entwässerung des Gebirges und damit zu einer deutlichen Reduzierung der Wassermenge des Baches. Die damit einhergehenden Einschränkungen des Schmelzbetriebes, aber auch die immer längeren Anfuhrwege des Erzes

aus weiter entfernten Mansfelder Revieren führten um 1550 zur Stilllegung der Schmelzhütten im Teufelstal. Heute erinnern noch mehrere gut erhaltene Schlackenhalden an dieses mittelalterliche Hüttenrevier.



Mittelalterliche Schlackenhalde im Hüttengrund.

Hans und Margarethe Luder kommen in die Grafschaft Mansfeld

Über die Gründe, warum die junge Familie Luder nach Eisleben übersiedelte, herrscht weitgehende Übereinstimmung. Man sieht sie in den wirtschaftlichen Möglichkeiten, die die aufstrebende Mansfelder Montanindustrie der jungen Familie bot. Allerdings werden die Umstände dieses Wechsels in die Grafschaft Mansfeld unterschiedlich angegeben und bewertet. Sie reichen von einer angeblichen Flucht von Hans Luder wegen einer in Möhra verübten Straftat bis hin zur Unterstützung durch Anthonius Lindemann. Er soll durch die Preisgabe von „Insiderwissen“ aus seiner Funktion als „Bergvorstendiger“ der Mansfelder Grafen die Familie Luder zu diesem Wechsel angeregt haben.

Über viele Ereignisse in dieser bewegten Reformationszeit existieren nur Vermutungen und Annahmen. Vieles wird aber auch weiterhin durch den Mantel der Geschichte verhüllt bleiben. Übereinstimmende Gewissheit besteht aber darin, dass die finanziellen Möglichkeiten der Familie Luder die kostspielige Ausbildung des Reformators Martin Luther ermöglichte. Die Aussage eines Freundes von Martin Luther: „sein lieber Vater Hans Luther hat ihn auch von seinem ehrlichen Berggut und zweien Feuern zu Erfurt studieren lassen“ verdeutlicht anschaulich die große Bedeutung des Mansfelder Montanwesens für den Lebensweg von Martin Luther.

104 mans
feld ECHO

Herausgeber/Redaktion/Anzeigen:

Ursula Weißenborn

Th. Müntzer-Str. 167, 06313 Hergisdorf

Telefon: 03475 74820

Fax: 03475 748250

Funk: 0177 3266549

E-Mail: mansfeld-echo@t-online.de

Internet: www.mansfeld-echo.de

Auflage: 12.500 Stück

Redaktionsschluss: 29.06.2017

Satz und Druck:

KOCH-DRUCK, Halberstadt

Telefon: 03941 6900-0